40. Jahrgang März 2020 Nr. 101

Ickinger Schaukasten

Liebe Leserinnen und Leser unseres Schaukastens,

© Privat

Ein starkes Team – nicht nur zu Wahlkampfzeiten

erstmals darf ich als neue Vorsitzende der Ickinger SPD und ebenso als Ihre Bürgermeisterkandidatin Sie ganz herzlich begrüßen. Natürlich bin ich nicht die einzige, die sich bei Ihnen vorstellt. Alle Parteien und Wahlgruppierungen übertreffen sich zurzeit mit Broschüren, Flyern, Erklärungen, auch online und auf der Straße wird rege kommentiert. Es gibt aber auch umgekehrt an uns jede Menge Fragen und Kommentare, aus denen ich Ihr Interesse an der Kommunalpolitik herauslese.

Und ich stelle fest, es macht Spaß, so rege im Austausch zu sein. Es ist bereichernd, die Zusammenhänge zu erkennen und ich nehme Anteil an dem, was Sie bedrückt, was Sie sich erhoffen und erwünschen. Auch spüre ich deutlich, wie froh mancher einer oder eine ist, endlich einmal Gehör zu finden und ernst genommen zu werden.

So stelle ich mir Politik vor! Genauso so, zuerst barrierelos kommunizieren und dann hinterher mit Sachverstand Lösungen suchen. Es braucht dazu nicht immer eine offizielle Bürgerversammlung, es braucht einfach nur eine Plattform, einen Stammtisch, sowie Transparenz und Offenheit. Das ist mein Ziel für die Ickinger Gemeinde, das wäre meine Handschrift als Bürgermeisterin.

Ja, und in unserer SPD machen wir das schon. So freue mich, dass mein früherer erster Vorsitzender, Julian Chuchlowski, weiter mit mir zusammenarbeitet, jetzt mit getauschten Rollen, aber bei weiter bestehender Gleichberechtigung. Auch freue ich mich, dass mit Bernd Hertwig und Karin Siebert der bewährte Vorstand weitermacht und dass unser Ehrenvorsitzende Gerd Jakobi uns treu und mit Elan den Rücken stärkt. Diesem Team, sowie all unseren Kandidatinnen und Kandidaten für die Gemeinderatsliste und die Kreistagsliste können Sie getrost Ihre Stimme geben. Für ein soziales, ökologisches „Zammleben“.

Ihre Dr. Beatrice Wagner

Termin vormerken

6.3.2020 / 14 bis 17 Uhr

„Filiz & Beatrice“

Infostand vor dem Rathaus, mit Landratskandidatin Filiz Cetin und Bürgermeisterkandidatin Beatrice Wagner

Die Bodenreform gegen Bodenpreisexplosion

Betroffen ist auch Icking

© Privat

Beatrice Wagner, Hans-Jochen Vogel auf der Präsentation seines Buches

Von Dr. Beatrice Wagner

In Icking gibt es wenig Mieter, aber es gibt sie. Und hier ist ein Phänomen zu beobachten: Auch wer mit seiner Wohnung unzufrieden ist, weil zu klein, zu groß, zu teuer, zu laut, wechselt nicht. Denn wohin auch? Es gibt ja nichts. Der Wohnungsmarkt ist unflexibel geworden.

Wohnungsnot und hohe Mietpreise, dieser Trend hat auch Icking erfasst.

Die Auswirkungen treffen nicht nur Privatleute, sondern auch die Gemeinde. Denn Gemeindemitarbeitern oder Angestellten in den Kindergärten, der Kita, in den Schulen können keine oder kaum Wohnungen angeboten werden. Und das sind Berufsfelder, in denen sowieso schon ein Mangel an Fachkräften vorhanden ist. Wenn nun die heiß gesuchte Kindergärtnerin an jedem Finger zehn mögliche andere Arbeitsstellen hat, warum sollte sie sich ausgerechnet für Icking entscheiden, wenn sie hier nicht einmal ein Dach über dem Kopf findet? Ja, um Menschen anzulocken, die wir hier dringend brauchen, muss eine Gemeinde heute mehr bieten als nur eine schöne Landschaft.

Aber wie?

Boden ist nicht vermehrbar – und damit kein Spekulationsobjekt

Einer, der sich mit diesem Thema beschäftigt hat wie kaum jemand anders, ist Hans-Jochen Vogel, der ehemalige SPD-Vorsitzende und Ex-Oberbürgermeister von München. Er – übrigens mit Icking in Berührung gekommen, da seine Tochter in der ev. Gemeinde in Icking ihr Vikariat gemacht hat – beschäftigt sich seit 50 Jahren mit dem Thema Wohnen. Viele kennen vielleicht sein Manifest „Mehr Gerechtigkeit“ vom November 2019. Trotzdem kurz zur Rekapitulation: Vogel zeigt, dass die rapide Steigerung der Mieten von einer ganz wesentlichen Ursache abhängt: dem enormen Anstieg der Baulandpreise. Und diese steigen, weil das Geld erst immer weniger und nun gar keine Zinsen mehr bringt und demzufolge das Kapital in den Boden fließt. Mit Grund und Boden wird spekuliert, die Mieten dienen dazu, das Vermögen zu vermehren und werden hochgeschraubt. Doch der Boden ist nicht vermehrbar, unser Planet setzt die Grenzen.

Die Stellschraube der Gemeinde: Planungswertausgleich fordern

Die Spekulation mit Grund und Boden sorgt für gesellschaftliche Ungerechtigkeit. Denn Mieten sind relativ: Einkommensschwächere sind stärker von Mietpreissteigerungen betroffen als Einkommensstarke. Und doch muss jeder irgendwo wohnen. Wohnen ist existenziell und kein Luxus – und deshalb gehört das Dach über dem Kopf gemäß Bayrischer Verfassung zur Daseinsfürsorge durch die Gemeinde! Wenn wir von diesen allgemeinen Analysen und Überlegungen wieder nach Icking zurükkehren, ergeben sich zwingend die 3 folgenden Forderungen, hinter die sich eine Bürgermeisterin und ein Gemeinderat stellen müssen.

Unverzichtbar ist

1. Gemeindeeigenes Gebiet ist nicht mehr aus der Hand zu geben! Klingt zwar selbstverständlich, aber ich erinnere daran, dass die Gemeinde noch unter der UBI das gemeindeeigene Grundstück am Fuchsbichl mit einer fertigen Planung für acht Mietwohnungen, erstellt unter Mitwirkung der Lenggrieser Baugenossenschaft, einfach verscherbelt hat. Die Wohnungen fehlen uns bis heute.

2. Grundstücke, die bebauungsverdächtig sind, sind in den kommunalen Besitz zu bringen, auch auf Vorrat, auch unter Inkaufnahme von Verschuldung, denn es steht dem ja ein langfristiger Gegenwert mit Steigerungspotenzial entgegen.

3. Für den Fall der Umwidmung von landwirtschaftlichen Flächen zu Bauland gilt: Es muss die Wertsteigerung ermittelt werden, die durch die Umwidmung des Bodens entsteht. Von dieser Wertsteigerung muss der Investor einen großen Teil abgeben, üblich ist laut SOBON (sozialgerechte Bodennutzung) ein Drittel des Gewinns. Die Gemeinde sollte sich das in Form eines Grundstücks „ausbezahlen“ lassen. Spekulieren darf sie damit freilich nicht. In §161 bayerischen Verfassung steht, dass leistungsloser Gewinn der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen ist.

Beherzigen wir die Punkte 1 bis 3? Jetzt im Falle der Wiederbebauung des Reithallengeländes könnten wir diese Schlussfolgerungen sogleich anwenden. Die Gemeinde vergibt hier das Baurecht und hat somit einen Verhandlungsvorteil. Den müssen wir nutzen für eine stärkere Hinwendung zu sozialen und ökologischen Prinzipien sowie zu einer Beteiligung am Bodengewinn.

Bauvorhaben Stefanie

Eine außergewöhnliche, partielle Möglichkeit

Von Gerhard Jakobi

Was geschieht mit dem Reithallengelände? Der Architekt des Investors hat bereits sieben Entwürfe erstellt, aber die grundsätzliche Frage, was dort entstehen soll, wurde vernachlässigt. Es ist ein großes Areal, da sollten wir nicht einfach nur Häuser hinsetzen, sondern schauen, dass den Menschen dort ein „Miteinander" ermöglicht wird, und dass wir ökologischen Standards entsprechen und dass dort auch bezahlbare Wohnungen entstehen. Es gibt doch keinen Grund, jetzt noch schnell vor der Wahl Fakten zu schaffen, mit denen sich dann eine nachfolgende Bürgermeisterin und ein neuer Gemeinderat auseinandersetzen darf.

© Privat

Michael Pelzer, ehem. Bürgermeister Weyarn (Ausstellung Münsing)

Hintergrund

Das betroffene Gelände befindet sich im Privatbesitz. Entstehen sollen nach Vorstellungen des Investors Wohngebäude sowie Gebäude, die eine gewerbliche Nutzung zulassen; dabei soll es sich ausschließlich um Büroarbeitsplätze ohne irgendwelche Emissionen handeln.

Das Gelände befindet sich im Außenbereich, hier braucht es besondere Bauvorschriften. Es darf dort nur das wieder erstellt werden, was sich zuvor dort befand. Für alles andere ist die Genehmigung durch den Gemeinderat notwendig. Das eröffnet uns einen großartigen Verhandlungsspielraum. Die ursprünglich vom Investor angestrebte gewerbsmäßige Quellwasserschöpfung sollte nach unserer Meinung aus Gründen der Zufahrtsbeschränkung, der Ortsrandlage, der Sicherung der eigenen Wasserversorgung und wegen der unmittelbaren Nähe zum Naturschutzgebiet auf keinen Fall – auch künftig nicht – genehmigt werden. Die Vorgaben über den Umfang der künftigen Anlage müssen nach Vorgaben der Ortsgestaltung, der Umweltverträglichkeit und der Erschließungsmöglichkeit getroffen werden.

Schützenswert: der nahe Riemerschmidpark (im Süden), das Landschaftsschutzgebiet (im Osten), die auf dem Gelände befindlichen alten Bäume.

Die Gestaltung des Areals

Wie wollen wir dort leben? Die Vorstellungen sind unterschiedlich, deswegen schlagen wir einen Architekturwettbewerb vor. Ein paar Ideen bringen wir selbst auch ein. Wir wünschen uns eine sozial-ökologische Modellsiedlung, ein „Dorf im Dorf", sowohl mit Mehrzimmerwohnungen für Familien mit Kindern als auch Ein- und Zweizimmer-Appartements für Singles, so können mehrere Generationen sich hier wohlfühlen und sich gegenseitig helfen. Zum Zusammenleben gehören auch Gemeinschaftsräume zum Werkeln, Reparieren, Spielen, Bügeln, mit einem Dorfplatz und einem Selbstbedienercafé. Dies alles spart außerdem an eigenem Wohnbedarf. Auch die Regelung des Pkw-Verkehrs ist wichtig. Die Straße innerhalb des Quartiers soll nur zur Zufahrt genutzt werden, so wird sie zur Spiel- und Wohnstraße, geparkt wird in der Tiefgarage.

Wie geht es weiter?

Appell an die Bürgermeisterin und den Gemeinderat: Bitte keine Fakten überstürzt schaffen. Lasst uns noch einmal neu starten, diesmal zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern und dem Investor – z. B. in einem offenen Workshop – zur künftigen Nutzung des Areals. Daraus resultiert unter fachlicher Begleitung eine gut durchdachte Planung für ein ökologisches und soziales Zusammenleben.Diese Gestaltungs-Vereinbarungen sollten dann zur Beauftragung eines Architekten-Wettbewerbs führen. Und zu dem finanziellen Vorgehen verweise ich auf den vorherigen Artikel von Beatrice Wagner.

Unser Fazit

Lasst uns hier ein 'Modernes Mietwohnungsbaukonzept' verwirklichen, das diesen Kriterien gerecht wird:

a) Erschwinglich für Menschen aus dem Niedrigeinkommens-Segment.
b) Mehrgenerationen-Quartier, altengerecht und für Familien mit Kindern und auch für Singles geeignet.
c) Naturnah und energiesparend ausgerichtet.
d) Sensibel in die besondere natürliche Umgebung eingefügt.
e) Ästhetischen Ansprüchen entsprechend gestaltet.
f) Wohnen und Arbeiten (im Dienstleistungsbereich) am Ort.
g) Kreation eines Wohnumfelds das soziale, gemeinschaftliche und individuelle Erwartungen und Bedürfnisse der künftigen Bewohner erfüllt.

Kandidaten der SPD-Icking

Julian Chucholowski (37), Icking
Dipl. -Ingenieur (FH)

1

Ich engagiere mich schon seit über 20 Jahren ehrenamtlich für Icking. Für den WSVI war ich mehrere Jahre als 2. Sportwart Alpin und 2. Vorstand tätig, 2005 war ich maßgeblich an der Gründung des Burschenvereins Icking beteiligt. 2017 habe ich die Bürgerinitiative Verkehrssicherheit gegründet und bin seitdem als 1. Vorstand aktiv. Seit 2019 bin ich Mitglied des Ickinger Gemeinderats und Mitglied des Ausschusses „Familie, Grundschule, Soziale Einrichtungen".
Ich will Icking weiter gestalten und setze mich weiterhin für ein besseres Zusammenleben und ein modernes Verkehrswegekonzept für Fußgänger.

Dr. Beatrice Wagner (56), Icking
Paar- und Sexualtherapeutin

2

Ich habe eine Tochter und arbeite seit jeher selbstständig, bin also meine eigene Unternehmerin, zunächst in meinem eigenen Redaktionsbüro und nun in meiner Privatpraxis.
Ich habe einen Magister in Germanistik und einen Doktor in der theoretischen Medizin. Bin Vorsitzende der Ickinger Bund Naturschutz-Gruppe: Der Einsatz für das Ökologische und das Soziale ist für mich untrennbar. Zudem möchte ich ein Ickinger Label für die Bauern gründen, die hiesigen Handwerker und Kleingewerbler fördern (local first!), Natur und Bäume schützen, ein Gemeindehaus schaffen, Fußwege fördern, sowie mich für Offenheit und Transparenz in der Ickinger Politik einsetzen.

Bernd Hertwig (70), Walchstadt
Dipl.-Ingenieur

3

Ich war beruflich im IT-Bereich tätig, doch nun genieße ich es, mich für das zu engagieren, was mir wichtig ist, das ist die Flüchtlingshilfe, die Tafel für Obdachlose und die Lokalpolitik. Ich trete dafür ein, daß die Infrastruktur verbessert wird, sowie die Versorgung durch Ärzte und eine Apotheke. Wir müssen bezahlbare Mietwohnungen bauen und das örtliche Zusammenleben stärken. Ein weiteres Ziel ist ein Gemeindezentrum, das zum Ort der Begegnung für Jung und Alt wird. Jungen Leuten sollten wir eine berufliche Perspektive bieten, die älteren Mitbürger sollten wir unterstützen, mobil zu bleiben und weiterhin ein sinnvolles Leben zu führen. Das alles sollte im Einklang mit der Ökologie gestaltet werden.

Michaela Chucholowski (33), Icking
Gelernte Restaurantfachfrau, Hausfrau

4

Ich habe 4 Kinder, bin 1. Vorsitzende des Elternbeirats der Grundschule Icking und war davor einige Jahre im Vorsitz des Elternbeirats vom Kindergarten Ickolino. Ich bin hier aufgewachsen, in den Kindergarten und zur Schule gegangen. Ich bin sehr froh, dass auch meine Kinder hier aufwachsen können. Die Anliegen junger Familien liegen mir besonders am Herzen. Wir benötigen bezahlbaren Wohnraum für Einheimische, Alleinstehende, junge Paare, Familien und Angestellte aus unserer Gemeinde. Des Weiteren setze ich mich dafür ein, unseren Jugendlichen mehr Freizeitangebote zu bieten – durchaus mit Eigeninitiative und -verantwortung. Ich bin überzeugt, dass mit einer gesunden Mischung aus Visionen, Transparenz, Tradition und Vertrauen ein noch schöneres „Zammleben" in Icking möglich ist.

Constantin Beier (28), Dorfen

Rechtsreferendar

5

Aktuell absolviere ich bis Ende März als Rechtsreferendar die letzte Phase meiner juristischen Ausbildung in der Rechts- und Konsularabteilung der deutschen Botschaft in Bangkok. Die SPD durchlebt derzeit eine schwierige und krisenreiche Zeit. Wir alle sind diese Partei. Auf der kommunalen Ebene ist die oft so abstrakte Politik nahe am Menschen und konkret. Wir sind gefordert nun aufzustehen und anzupacken. Ich möchte gestalten für ein soziales, vielfältiges und lebenswertes Icking. Gerade Icking als vergleichsweise wohlhabende Gemeinde braucht eine starke sozialdemokratische Fraktion im Gemeinderat, um den Zusammenhalt zu stärken, alle mitzunehmen und die benachteiligten Mitbürgerinnen und Mitbürger nicht aus dem Blick zu verlieren. Hierzu möchte ich durch die Kandidatur meinen Beitrag leisten.

Sarah Borgah (38), Icking

HNO-Ärztin

6

Ich bin in Icking geboren und aufgewachsen. Nach meiner Ausbildung zur Goldschmiedin bin ich zum Studieren nach München und Frankreich gezogen. Seit sechs Jahren lebe ich nun wieder in Icking, mit meinem Mann und unserem Sohn (3). Ich habe schon immer rot-grün gedacht und gewählt. Umweltschutz und Nachhaltigkeit sind mir sehr wichtig. Ich kandidiere allerdings ganz bewusst für die Ickinger SPD, weil wir in diesen Zeiten das Soziale nicht links liegen lassen sollten. Ich möchte, dass unsere Kinder in einer bunten und vielfältigen Gesellschaft aufwachsen, in der Familien aller Berufsgruppen zusammenleben. Dafür braucht es ein neues Konzept für sozialgerechten Wohnungsbau und bezahlbare Mietwohnungen. Die Ickinger SPD leistet seit Jahren konstruktive Vorschläge zur Gemeindegestaltung. Und nun ist Zeit für frischen Wind im Gemeinderat, damit diese Vorschläge auch umgesetzt werden können.

Sebastian d'Huc (20), Icking

Student der Philosophie, Politik und Ökonomie, Icking

7

Als ich 10 Jahre alt war, ist meine Familie nach Icking gezogen. Seitdem habe ich das Rilke-Gymnasium besucht und 2017 mit dem Abitur abgeschlossen. Ich verfolge seit Jahren die Gemeindepolitik und bin seit 2017 Mitglied der SPD und der Jusos. Ich bin mit der Art und Weise, wie die SPD Politik betreibt, gerade auf Bundesebene nicht immer einverstanden. Allerdings glaube ich, dass die Grundwerte und Kernthemen der SPD von größter gesellschaftlicher Relevanz sind, und von keiner anderen Partei auch nur ansatzweise so gut vertreten werden. Gerade mit der aufkommenden Automatisierung sollten wir gesellschaftlichen Zusammenhalt und ein verantwortungsvolles Wirtschaftsverständnis nicht als selbstverständlich betrachten. Das gilt im Großen, aber auch und besonders auf der Ebene der Kommunalpolitik – hier werden die Entscheidungen getroffen, die Bürger*innen besonders nah sind.

Sandra Wille (32), Walchstadt

Interior-Designerin

8

Ich arbeite bei einem Innenarchitekturbüro in Starnberg. Aufgewachsen bin ich in Icking und auch dort zur Grundschule gegangen.

Besonders gut an Icking gefällt mir, dass man in kürzester Zeit von unberührter Natur umgeben ist und einen wunderbaren Bergblick genießen kann. Trotzdem profitiert man von einer ausgezeichneten Infrastruktur mit S-Bahn Anschluss.

Mich interessiert, wie sich mein Heimatort entwickelt und möchte mich bei vielen Themen einbringen. Zum Beispiel wünsche ich mir eine Weiterentwicklung des Dorfkerns, vor allem aber eine attraktive Gestaltung für Fußgänger und Fahrradfahrer. Auch die Einführung einer Baumschutzverordnung halte ich für wichtig, da es in der Gemeinde immer wieder zu großräumigen Baumfällungen kommt, die für mich nicht nachvollziehbar sind.

Kandidaten der SPD-Icking

Dr. Christian Roth, Irschenhausen
Diplomphysiker

9

Schulzeit in Icking, berufliche Stationen in Island, Essen und am Bodensee.
Seit über 40 Jahre bin ich Mitglied in den fünf größten und wichtigsten Umweltorganisationen in Bayern und international: BUND, NABU, LBV, WWF und Greenpeace.
Der Naturschutz eines meiner Hauptanliegen für Icking. Hier war die SPD Vorreiter, deswegen bin ich mit dabei.
Wichtig ist mir auch der Erhalt der alten Bausubstanz bei Häusern, die um die 100 Jahre alt sind und bei den alten Bauernhöfen. So bleibt das Besondere von Icking erhalten.

Constanze Fuhrmann (57), Icking
Verwaltungsangestellte der Ickinger Grundschule

10

Bin verheiratet, habe 4 Kinder und 9 Enkelkinder.
Ich bin in Irschenhausen aufgewachsen und lebe seitdem fast ununterbrochen in Icking. Ich bin seit 18 Jahren der 2. Vorstand am Musikinstitut Icking e.V.
Für die Zukunft liegt mir bezahlbarer Wohnraum sehr am Herzen. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie schwer es für „Normalverdiener“ ist, hier geeignete Wohnungen zu finden. Auch junge Paare, die gerade eine gemeinsame Zukunft planen und nicht über ein vermögendes Elternhaus verfügen, haben wenig bis gar keine Chancen, sich hier etwas Eigenes aufzubauen.
Des Weiteren möchte ich mich auch für die Kinder und Jugend, die mir persönlich sehr am Herzen liegt, in der Gemeinde einsetzen. Möchte ein offenes Ohr für ihre Fragen und Wünsche haben.

Laurin Bauer (33), Walchstadt
Softwareanalyst

11

Ich habe in Icking mit meiner Lebensgefährtin die Jugend verbracht. Ich bin froh, dass ich heute mit ihr und meinem Sohn das Ickinger Lebensgefühl wieder leben darf.
Icking war schon immer etwas Besonderes. Wir dürfen kein geschichtsloser Schlafort von München werden, sondern müssen unsere kulturellen, historischen und landwirtschaftlichen Besonderheiten wieder herausstellen.
Das heißt konkret, wir müssen die Gemeinschaft durch die Suche nach einem Dorfzentrum fördern. Wir müssen die lokalen Bauern unterstützen. Wir müssen alles tun, damit die Kinder hier eine gute Kindheit haben. Icking muss tolerant und geschichtsbewusst bleiben.

Sandra Buchbauer (39), Spatzenloh
Verwaltungsangestellte

12

Ich bin in Wolfratshausen geboren und in Icking aufgewachsen. Ich liebe meine Heimat und freue mich, dass auch meine drei Kinder (5, 11) hier aufwachsen können und ich mit ihnen und meinem Mann hier leben darf. Ich arbeite bei einer Bundesbehörde in München und bin dort im Bereich Personalqualifizierung tätig. Die vielfältigen Abläufe einer öffentlichen Verwaltung sind mir somit durchaus vertraut.
Neben den Themen „Bauen und Wohnen“ und der „Ortsgestaltung und Ortsentwicklung“ liegt mir das „Zammleben“, insbesondere mit den Jugendlichen am Herzen. Gerne möchte ich mich ihren Bedürfnissen und Wünschen annehmen, sie in Prozesse miteinbeziehen und ihre Visionen für Icking erfahren und gemeinsam an der Umsetzung arbeiten.

Konrad Sedlmeyer, Icking
Pensionist

13

Als ehemaliger Briefträger kenne ich die Gemeinde wie meine Westentasche. Ich bin seit 20 Jahren Vorstand des Gartenbauvereins Icking, seit 50 Jahren Mitglied im Trachtenverein Isarlust Irschenhausen (G.T.E.V) und seit 45 Jahren Mitglied der katholischen Arbeitnehmerbewegung.
Mir gefällt besonders die Lage und die Umgebung von Icking sowie die Nähe zur Stadt.
Ich war schon als Jugendlicher ein Fan von SPD Bürgermeister Thomas Wimmer in München, deswegen bin ich der SPD seit jeher treu geblieben.

Constanze Wagner (21), Icking
Kinderpflegerin

14

Ich habe in einem Kindergarten gearbeitet und bin zurzeit noch als Rucksackreisende unterwegs. Mich hat an abgelegenen Orten in Asien beeindruckt, wie wenig Kinder brauchen, um glücklich und frei aufzuwachsen. Ich finde es schlimm, dass Menschen, die sich liebevoll um unsere Kinder kümmern, so schlecht bezahlt werden.
Wichtig ist mir auch der Tierschutz. Ich würde mich dafür einsetzen, dass mehr Menschen vegan und plastikfrei leben, und dass nicht alle denken, dass man verrückt ist, weil man das gut findet.

Christian Mielich (60), Icking
Sozialpädagoge

15

Seit einigen Jahren bin ich Betreiber eines Bioladens.
Mir ist wichtig, dass Politiker ein gerades Kreuz haben. Wenn wir die Entwicklung um Björn Höcke sehen, so hitlernah, ist das wichtiger denn je. Ich bin stolz, dass sich die SPD wieder mutig gegen den Nationalsozialismus stellt.
Für Icking will ich dazu beitragen, dass alle Bevölkerungsgruppen hier einen Lebensraum finden, entscheidend sollte ihr Zugehörigkeitsgefühl sein und nicht ihr Geldbeutel.

Gerhard Jakobi, Icking
Dipl. Ingenieur, ehemaliger Gemeinderat

16

Ich bin ein Verfechter von
- sensibler Gestaltung und sozialer Entwicklung des Ortes,
- Sorgfalt im Umgang mit der Natur,
- Wohnen und Arbeiten am Ort,
- am Menschen orientierte Gestaltung der Verkehrsräume
- einem respektvollen und sorgsamen Miteinander und
- fachkompetenterer Entscheidungsfindung im Gemeinderat.

Ich stehe auf unserer Liste, weil ich den Jungen in unserer Bewerbergruppe mit meiner Erfahrung den Rücken stärken möchte.

Kreistags- und Landratswahl

Wir informieren Sie schon seit einiger Zeit über unsere Gemeinderatswahl und Sie können sich sicher ein gutes Bild darüber machen, bei wem Sie auf dem riesigen Wahlschein – von immerhin 80 Ickinger Kandidaten – Ihr Kreuzchen machen wollen.

Bei gleicher Wahl werden Sie aber auch gefragt, welche Kandidaten wen Sie für in den Kreistag wählen sollen möchten. Sie wissen ja, der Kreistag ist so etwas wie der übergeordnete Gemeinderat. Zu ihm gehören im Wesentlichen folgende Aufgaben:

Diese Personen aus der Ickinger SPD können Sie in den Kreistag wählen

1. Betreuung der kreiseigenen Bildungseinrichtungen:

Bau- und Instandhaltung der staatlichen Schulen im Landkreis (Realschulen, Gymnasien, Fach-/Berufsoberschule, Förderschule Bad Tölz)

2. Gesundheitswesen

Dies betrifft bei uns eigentlich nur die Kreisklinik in WOR. Pflegeeinrichtungen, Seniorenheime etc. sind privatwirtschaftlich bzw. durch Verbände (Caritas, AWO ...) organisiert.

3. Verkehr:

Für den Kreis ist das in erster Linie der Öffentliche Personennahverkehr ÖPNV und natürlich Ausbau/Instandhaltung der Kreisstraßen. Und neuerdings gehört auch der Ausbau des Radewegenetzes hinzu.

Der Kreistag besteht aus 60 von Ihnen zu wählenden Kreisrätinnen und -räte mit dem Landrat an der Spitze. Die SPD stellt derzeit 7 Kreisrätinnen und -räte. Höchste Zeit, dass das ein paar mehr werden – und dass künftig auch Icking vertreten wird!

Auf der SPD-Kreistagskandidaten-Liste finden Sie folgende Personen aus unserer Ickinger SPD:

Platz 11	**Dr. Beatrice Wagner**
Platz 26	**Julian Chucholowski**
Platz 33	**Lisa Höflich-Häberlein**
Platz 41	**Karin Siebert**
Platz E5: (Ersatzkandidat): Bernd Hertwig	

Darüber hinaus wird auch eine neue Landrätin bzw. ein neuer Landrat gewählt. Der bisherige Inhaber stellt sich wieder zur Wahl, aber mit Filiz Cetin haben wir auch eine Kandidatin aus der SPD, die ihren Hut in den Ring geworfen hat. Lassen wir sie doch selbst zu Wort kommen:

„Servus Miteinander,

eine Schwäbin in Oberbayern – Heiligs Blechle, ja das bin ich: Filiz Cetin.

Seit eineinhalb Jahr lebe ich nun im Oberland und ich liebe die Lebensart: Leben und leben lassen. Davor habe ich im Landkreis Landshut im Gemeinderat und Kreistag dabei mitgewirkt, neue Akzente zu setzen.

Mit meiner Kandidatur möchte ich ein deutliches Zeichen für ein Miteinander und eine moderne Gesellschaft setzen. Hierzu gehört meines Erachtens auch, dass Frauen und Menschen mit Migrationshintergrund kandidieren. Durch meine Erfahrung als Kommunalpolitikerin weiß ich, dass es eine gute Kommunikation und Fingerspitzengefühl braucht, um die verschiedenen Interessen so zu vertreten, dass sich am Ende alle Bürgerinnen und Bürger mitgenommen fühlen.

Wer mich kennt, sagt von mir, dass ich jemand mit Gerechtigkeitssinn bin, die sozial ist und das Herz am richtigen Fleck hat."

Mehr von Filiz entnehmen Sie bitte der beiliegenden Broschüre.

Gehört, beobachtet, notiert

Am Rande des Wahlkampfs

Vier Kandidatinnen für das Bürgermeisteramt stellen sich im Vereineheim Dorfen

© Hans Lippert

Die 4 Bürgermeisterkandidatinnen und der Moderator Carl-Christian Eick

Von Gerhard Jakobi

Die Damen – so ziemlich auf Augenhöhe – gehen kultiviert miteinander um, man achtet sich, und es soll 'Wirkung' erzielt werden, was auch durchaus mit unterschiedlichem Erfolg gelingt. Man ist besorgt ums Image, forsch, charmant/visionär oder verwaltungserfahren. Aber zu dem, was die "Zukunft Ickings" angeht, ist man noch nicht gleicher Meinung. Da unterscheidet man noch, ob es so weitergehen soll wie bisher, oder ob doch allmählich mehr Visionen angesagt seien.

Bei der vom witzigen und gut ordnenden Moderator gestellten Frage zum Thema "Umsetzung der Energiewende" tun sich die ‚Neuen' leichter, da sie nicht der kritischen Rückfrage ausgesetzt sind, was Icking – als Zustifter der ENERGIEWENDE OBERLAND – für die Erreichung der gesetzten Ziele bisher alles getan oder eben nicht getan hat.

Bei der Frage nach der Notwendigkeit von "Sozialem Wohnungsbau" kann man – was die künftigen Bemühungen der Gemeinde angehen soll – schon einen weitreichenden Konsens für die Zukunft unter den Konkurrentinnen feststellen. Ja, man ist – von kleineren Verfahrensdifferenzen abgesehen – einhellig der Ansicht, dass es hier einen unverzichtbaren Handlungsbedarf seitens der Gemeinde gibt. Da tut sich die Vertreterin der UBI, die nach ihren eigenen vorausgegangenen Äußerungen "im Rat die Führung" hat, hier wegen Untätigkeit in der Vergangenheit auch recht schwer und es kommt schon fast Mitleid auf.

Bürgers Stimme

Nicht so bei der Wortmeldung eines Zuhörers: Aus der Erkenntnis der Kandidatinnen, dass die Situation auf dem Mietwohnungsmarkt auch in Icking zum kommunalen Handeln zwingt, wird ein 'Klassenkampfverhalten' abgeleitet. Hoppla, diesen Begriff aus der Mottenkiste zu holen – wenn's um die verfassungsmäßig zugesagte Daseinsfürsorge der Gemeinde für die Bürger wahrzunehmen gilt – kann wohl nur noch einem Ewigvorgestrigen gelingen. Sei's drum, Meinungsfreiheit ist ein hohes Gut!

Und es gibt Schlimmeres – weniger Erträgliches

Allerdings, und das ist der Unterschied: Die eingangs geschilderte Kultur der politischen Auseinandersetzung herrscht zwar unter den Bewerberinnen, aber ist auf der Straße offensichtlich nicht angekommen. Das Plakat einer Bürgermeisterkandidatin wird zunächst durch Abtrennen der Befestigung beschädigt und dann nach dessen Reparatur erneut durch einen Schnitt mitten durch das Gesicht der Kandidatin zerstört. Auch Papierplakate sind im Nu zerrissen, verschwunden, ein Plakatständer zertreten. Dieser Vandalismus hat in Icking Tradition, wenn es inzwischen auch nur mehr selten vorkommt. Nur glaubte ich bisher, dass dieses politische Mittelalter in Icking Vergangenheit ist. Eine sehr kleine, aber beständig weiterlebende dumpfe Minderheit zeigt immer wieder hasserfüllt ihre Hilflosigkeit. Ich weiß bis heute nicht, an welchen Personen man das festmachen kann. Die Einen zerstören blindwütig, der Andere – auf Gemeinderatsniveau (und mir persönlich ins Gesicht gesagt) – bemerkt sarkastisch und höhnisch, dass der „Schaukasten schlecht brennt".

Von diesem einen zu jenem anderen – und zum Schlimmeren – sind die Schritte nicht weit.

Hier dürfen wir keine Toleranz walten lassen. Wehret den Anfängen!

Herausgeber:
SPD Ortsverein Icking
Wenzberg 17, 82057 Icking
Webseite: www.spd-icking.de
E-Mail: info@spd-icking.de
Fotos: Eigene, wie angezeigt, Plakat S. 12, sowie Portraits (1,2,6,8,9,10,11,12,13,15,16) auf S.4-8: Hartmut Pöstges
Auflage: 1750 Stück, umweltfreundlich und klimaneutral gedruckt
Alle Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar.
V.i.S.d.P.: Dr. Beatrice Wagner, 08178 / 907826, www.bwagner2020.de
Redaktion
Julian Chucholowski, Gerhard Jakobi, Dr. Beatrice Wagner
Weitere Autoren wie angezeigt.

Der Sinneswandel

Von Julian Chucholowski

Die UBI hat ihre wichtigsten Wahlkampfthemen bekannt gegeben. Viele Punkte decken sich mit unserem umfangreichen Wahlprogramm und unseren langjährigen entsprechenden Bemühungen. Erfreulich und überraschend zugleich!

Sozialverträglicher Wohnungsbau – und zum Nutzen für unsere älteren Mitbürger

So war bei der Bürgermeisterkandidatinnen-Vorstellung am 4.2. 2020 in Dorfen bemerkenswert und gut zu hören, dass der sozialverträgliche Mietwohnungsbau für alle Beteiligten sehr wichtig ist. Erstaunlich – haben doch noch Anfang 2019 alle Gruppierungen des Gemeinderates gegen einen diesbezüglichen Antrag von SPD und Grünen gestimmt.

Zur Erinnerung: Bei dem Antrag ging es darum, dass die Gemeinde die Ickinger Bürger bei der Planung und Beratung für die Schaffung von neuem Wohnraum im Altbestand kostenfrei unterstützt. Durch eine gezielte Förderung hätte sich die Gemeinde ein Belegungsrecht – unter Wahrung der Sozialverträglichkeit – sichern können. Ein Pilotprojekt, bei dem man unkompliziert neuen Mietwohnraum hätte schaffen können! Damit hätte insbesondere älteren Bürgern geholfen werden können, ungenutzten Wohnraum in Einliegerwohnungen, auch für die Unterbringung von Hilfs-und Pflegekräften, umzuwandeln. Aber wie gesagt: Unsere Fraktion erntete ein einstimmiges „nein“.

Gleichzeitig stellen wir eine Anfrage, welche gemeindeeigenen Grundstücke für eine Wohnbebauung in Frage kommen könnten. Diese wurde belächelt. Und auch mehr Wohneinheiten in einem Gebäude zuzulassen, wurde grundsätzlich vom Gemeinderat abgelehnt. Ist doch interessant, dass sich jetzt kurz vor die Wahl die Meinung hierzu so grundlegend geändert hat.

Dorfbus für Icking

Ein weiteres wichtiges Thema: den Schulbus für alle Bürger zu öffnen, quasi ein Bus der alle Gemeindeteile verbindet. Die SPD hatte Anfang 2020 genau diesen Antrag gestellt. Wir haben eine Bedarfserhebung für einen zusätzlichen Schulbus gefordert, um zu ermitteln, welche Haltestellen benötigt werden und ob auch Schüler, die aktuell kein Anrecht auf die Nutzung haben, den Schulbus nutzen würden. Dieser Antrag wurde am 20.01.2020 im Gemeinderat behandelt – und insbesondere von Frau Reithmann aus Kostengründen scharf kritisiert. Und dann wurde der Antrag unter fleißiger Mitwirkung der UBI mehrheitlich vom Gemeinderat abgelehnt.

Interessant, in kaum zwei Wochen wurde der Saulus zum Paulus und Frau Reithmann vom Gegner zum Befürworter der Öffnung des Schulbusses. Ja mehr, nun sollte es auf der Podiumsdiskussion so scheinen, als sei ihr die Idee selbst gekommen. Das ist nicht das, was wir unter Anständigkeit in der Politik verstehen!

Die Idee ist und bleibt natürlich gut: Eine Bedarfserhebung für einen zusätzlichen kostenfreien Schulbus und eine bedarfsgerechte Erweiterung des öffentlichen Nahverkehrs kann die Belastung durch den Individualverkehr am Schulzentrum und den vollen Bus entlasten. Wir setzen uns – auch im Blick auf den Mobilitätsgewinn für unsere älteren Mitbürger – weiterhin dafür ein; hoffentlich mit mehr Unterstützung im neuen Gemeinderat.

Sanierung der Turnhalle

14 Jahre ist das traurige Unglück von Bad Reichenhall nun her, bei dem durch die große Schneelast eine Eissport- und Schwimmhalle eingestürzt ist und 15 Menschen ihr Leben verloren haben. Da die Turnhalle in der Ickinger Grundschule eine ähnliche Dachkonstruktion hat, dürfen auf Anweisung von Frau Menrad die Turnringe und Kletterseile der Ickinger Grundschulturnhalle bei Schnee nicht verwendet werden. Soweit sinnvoll.

Hängt seit 14 Jahren hier

Doch die Anweisung (siehe Foto) hängt seit 14 Jahren in der Turnhalle, seitdem soll unsere Turnhalle saniert werden, doch geschehen ist fast nichts. Interessant, dass man sich jetzt endlich dafür einsetzt, zumindest verbal.

Sinneswandel?

Wie ist das alles nun zu deuten? Alles nur Wahlkampfgetöse und heiße Luft? Oder haben womöglich die neuen UBI-Gemeinderatskandidaten zu einem Sinneswandel in der Gruppierung geführt? Es würde uns freuen.

Verschiedenes

Ein Stern of fame für Josef Brustmann

© Josef Brustmann

Nicht ein Stern vom Himmel, nein, sondern einen ganz konkreten, den Wolfratshausen neuerdings auf seiner 'walk of fame'-Meile vergibt. Ein Stern, der eine viereckige Bronzebodenplatte ist, welche vor der Loisachhalle im Boden eingelassen wird. Die Ehrung wird in unregelmäßigen Abständen von der Stadt Wolfratshausen und dem Verein „Lebendige Altstadt" vergeben.

Josef Brustmann ist die erst vierte Persönlichkeit, der diese Auszeichnung in Wolfratshausen zufällt. Der zuletzt geehrte war der ehemalige Bayrische Ministerpräsident Edmund Stoiber, der seinem Nachfolger auch prompt ein freundliches Willkommensbrieflein zur „Aufnahme in den Club" schrieb. Den Josef hat's gefreut.

Auch wir freuen uns. Und es ist ja wahrlich nicht die erste Auszeichnung unseres weltoffenen und heimatverbundenen Ickingers und Träger des Deutschen Kabarettpreises. Nochmals einen herzlichen Glückwunsch an dich lieber Josef – wir sind stolz auf dich.

Gerhard Jakobi

Serie: Ein Haus und sein Baum

Heute: Icking, Kirchenleite

In diesen Tagen läuft der Film des Oberförsters Wohlleben in den Kinos an, der seinem Buch "Das geheime Leben der Bäume" folgt.

Ein Buch, das einen erstaunen lässt, was da alles so zwischen den Bäumen untereinander und unter der Erde abläuft. Kaum fassbar für Menschen meiner Generation, wenn es denn so ist. Kein Wunder, dass sich auch Stimmen – vornehmlich aus der Wissenschaft – zu Wort melden, die da sagen, na ja, muss wohl nicht alles stimmen, Herr Wohlleben. Sei's drum, egal wer Recht hat. Es ist schon etwas mit den Bäumen, dass – ähnlich wie mit dem Erlebnis Wald – unsere emotionalen Berührungen/ Empfindsamkeiten anregt. Kennen Sie das?

Seit ich in Icking wohne, beobachte ich einen Baum in meiner Nachbarschaft, der ist nicht 'von hier'. Der stammt aus einer anderen Welt. Das muss einer sein, der wahrscheinlich von da herkommt, wo auch unsere neuen Zugewanderten herkommen. Der sieht so anders aus, als die, die immer schon hier waren. Dabei ist der auch wirklich sehr, sehr schön, so etwas exotisch. Und tatsächlich, es handelt sich um eine sogenannte Araukarie, die wegen ihrer Herkunft auch Chile-Tanne heißt. Ein immergrüner Baum, der sehr alt wird, 1300 bis 2000 Jahre.

Und nun steht sie da, neben diesem echt bayerischen Holzhaus. Ich finde, die beiden sind in ihrer verbundenen Verschiedenartigkeit was Besonderes in unserem Ortsbild – so etwas wie gelungene Integration.

© Gerhard Jakobi

Gerhard Jakobi

TERMINE

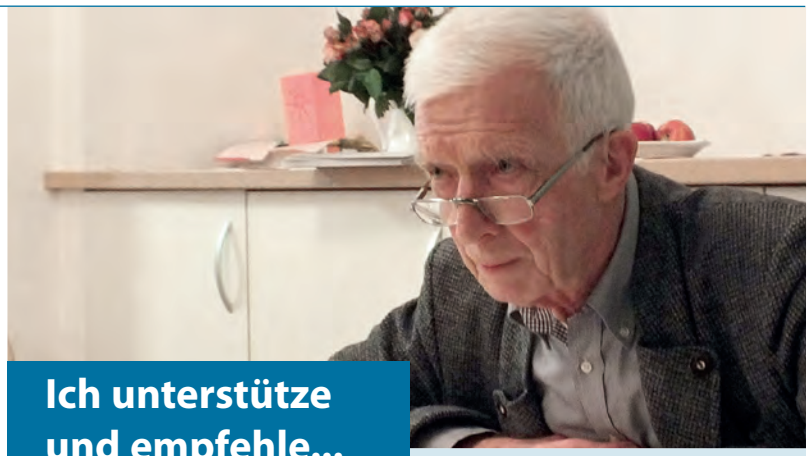
6.3.2020 / 14 bis 17 Uhr
„Filiz & Beatrice“
Infostand vor dem Rathaus, mit Landratskandidatin Filiz Cetin und Bürgermeisterkandidatin Beatrice Wagner

7.3.2020/ 9.30 bis 13 Uhr
„Immer die alte Leier?“
Heiterer Infostand vor dem Rathaus, zum Kennenlernen unserer SPD

11.3.2020 / 19.30 bis 22 Uhr
SPD-Stammtisch im Stüberl des Rittergütl
Es darf über alles geredet oder geschwiegen werden

15.3.2020 / 8 bis 18 Uhr
Kommunalwahl
Wahl der Ickinger Bürgermeisterin, des Gemeinderats, des Kreistags und der Landrätin / des Landrats.

15.3.2020 / 18 Uhr
Wahlparty SPD
Für alle Mitglieder, Freunde, Angehörige, Wegbegleiter.
Bitte anmelden: info@spd-icking.de


© Privat

Ich unterstütze und empfehle...

...aus erlebter Überzeugung, Beatrice Wagner zur Bürgermeisterin unserer Gemeinde am 15.März zu wählen.

Frau Wagner hat in den Jahren, seitdem sie sich für kommunale Belange interessiert – sei es als Vorsitzende vom Bund Naturschutz, den sie wiederbelebt hat, sei es als stellvertretende und jetzt als Vorsitzende des Ortsvereins der SPD in Icking – bewiesen, dass sie Ideen hat, zielgerichtet arbeitet, belastbar ist und gut mit Menschen umgehen kann.
Alles Eigenschaften, die wir im neu gewählten Gemeinderat brauchen.

Alfred v. Hofacker